

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 15: Basler Mustermesse

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ihre Laternen tasteten suchend durch das Dunkel — vorwärts, — weiter. — Sie entschickerten ihre Waffen, — warteten instinktiv auf ein Ereignis.

Die Stille, die um sie lag, wurde unerträglich.

Selbst Mac Collins, der immer Sprichende, war verstummt und rief sich nur noch ganz selten vor innerer Freude die Hände. Der Bericht, den er darüber liefern konnte...!

Fridtjof Larsen ging an der Spitze.

Und plötzlich blieb er stehen — irgendein Geräusch war ihm aufgefallen, — ganz in seiner Nähe.

Er spähte durch das Dunkel.

Vor ihm, — in der Höhle — da glommen zwei phosphoreszierende Punkte — zwei Lichter.

Ein erregter Atem keuchte durch die Stille.

Er trat ganz langsam vor, — den Revolver in der Rechten schußbereit, die Linke suchend vorgestreckt. Alle seine Nerven waren bis zum Zerreißen angespannt.

Die anderen blieben hinter ihm stehen. Ganz mechanisch — ohne zu überlegen, — ohne Befehle zu erhalten.

Sie wußten, daß es jetzt nicht ein Massenaufgebot galt, — nicht einen Kampf der Technik gegen die Uebermacht, — sondern daß es hieß, den Feind zu finden.

Sie hatten alle ihre Laternen abgeblendet. Vollkommen lichtlos. Um nicht etwaigen Geschossen oder Steinwürfen von jener Seite ein gutes Ziel zu bieten.

Das Dunkel hing weich und geheimnisvoll um sie, — und sein Schweigen brauste in ihren Ohren.

Fridtjof Larsen schob sich langsam vorwärts, — hinein in das Unbekannte, das hinter ihm zusammenschlug wie Wellen über dem Kopf des Ertrinkenden.

Er war schon weit von den anderen entfernt.

Dann ließ er plötzlich den schneidenden Lichtstrahl seiner Laterne in die Finsternis hineinspringen.

Das Licht biß sich vorwärts, — umflutete hastend und gierig die Gestalten, die vor ihm standen.

Er sah sie, — kleine, zähe Figuren, — affenartig mit Pelzen, — langbehaart, — mit blefenden Zähnen und glitzernden Augen.

Ein Schrei gestellte durch die Höhle, — einstimmig, — langanhaltend — schrill und wimmernd wie eine Dampfpfeife.

Schwere Massen wälzten sich über ihn, — lange, tastende Polypenarme griffen nach ihm, zerrten ihn nieder, — krallten sich in ihn.

— Zähne gruben sich in seine Arme — er fühlte warmes Blut an seinem Körper entlangrinnen — zehn, zwanzig hingen an ihm — schwer und lastend, — preßten ihn hinunter.

Er schlug um sich, — trat mit Füßen gegen aufwimmernde Leiber, die sich rückwärts überstülpten, — schoß — zweimal, — dreimal, — bis seine Kammern leer waren — zwei Augen glühten vor ihm, — bohrten sich in sein Denken, — er schlug mit dem Kolben des Brownings zwischen sie, — hörte splitterndes Krachen von Knochen, — fühlte warme Materie klebend über seine Finger rinnen.

Getöse um ihn wuchs riesenstark — brach in tosenden Schallwellen in sein Hirn ein und zerrte an seinen Nerven. — Er hatte das Gefühl, als wachse er in die Unendlichkeit — als seien seine Arme ungeheure Propeller, die tausend die Luft durchschnitten. — Gestalten warfen sich über ihn, rissen ihn im Schwunge ihres Sprunges mit zu Boden — in Knäuel geballt wälzten sie sich über den Boden, des-

sen harte Steinspitzen gierig nach ihrem Fleische tasteten und lange Hautfetzen aus ihren Körpern rissen.

Jrgendwoher pengte das gleichmäßige Peitschen von Schüssen durch die Finsternis — zuweilen sprangen Lichtblitze aus zerfahmetenden und zerbrechenden Lampen in das Gewühl.

Und dann — allmählich starb es ab.

Mit einem letzten Aufstöhnen, in dem es seine Wut hinausjagte, ebte das Morden seinem Ende zu.

Sie sammelten sich wieder, — inmitten der Leichen, — der Toten, aus deren gebrochenen Augen wütende Blitze zu ihnen hochschossen.

Sie sammelten sich wieder, — so viele ihrer noch waren, — und halfen sich gegenseitig — versuchten sich zu reinigen, — Wunden zu verbinden — in dem trüben Glimmen der letzten wenigen Laternen.

Sie stellten ihre Verluste fest: vier Tote ihrerseits, — eine Anzahl Verwundeter.

Gaby war unverletzt. Wie eine Mauer hatten sich alle um sie herumgebaut — wie eine stählerne Mauer, gegen die nichts aufkommen konnte.

Fridtjof Larsen blutete aus der Stirn und aus den Armen. Die Kleider hingen ihm in Fetzen herunter, — wie den anderen. Aber sie achteten nicht darauf.

Sie sprachen überhaupt nicht, — sondern eilten vorwärts.

Jrgendwoher hörten sie Rufe — dumpfes Schreien — menschliche Laute — Stimmen.

Sie eilten ihnen nach — bis vor einen ungeheuren Felsblock, der einen Höhleneingang zu versperren schien. Mit ihren letzten Kräften stemmten sie sich dagegen — schoben ihn zur Seite.

(Schluß folgt.)

Jedes Gesicht

gewinnt durch einen vollen, wohlgepflegten Haarwuchs. Verwenden Sie zur Haarwäsche nicht ein beliebiges Mittel, sondern wählen Sie nur das langlebige

NESSOL-SHAMPOO



Hochfeine
ZÜRICH
SCHÜBLIG

Spezialität in Dosen
zu 5 und 10 Paar.

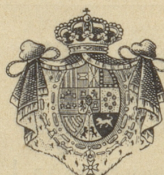
Qualitäts-Vergleiche
überzeugen!

RUFF ZÜRICH
Telephon Seil 7740

Denkt daran und sagt es weiter
Der „Nebelspalter“ macht euch heiter.

Champagne

Ayala & Co. Château d'Ay



Otto Bächler, Zürich Turnerstrasse 37
Telephon Hottg. 4905
Generalagent für die Schweiz

Hotels * Cafés * Restaurants

Luzern

Hotel „Weißes Kreuz“

beim Rathaus
Mittagessen Zimmer
mit Wein Fr. 2.50 Fr. 2.50 bis 3.50
Grillspezialitäten
Prima offene und Flaschenweine
Luzernerbier

Basel

Park-Hotel Bernerhof

Zimmer mit laulendem Kalt- und Warmwasser
von Fr. 4.— an. (Bl. 633 g) 42

Kreuzlingen

HOTEL „HELVETIA“

W. SCHEITLIN, Prop.

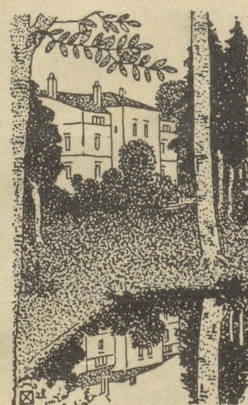
Komfortables Familien- u. Passanten-Hote an schönster Lage.
Bierrestaurant. Weinstube. Feinste Küche. Fischspezialitäten.
Zentralheizung. Autogarage. 2 Minuten von Konstanz.
Portier an allen Zügen. 757

Herrschaftssitz

am Bodensee (schw. Stadt) mit modernem Herrschafts-Hause (16 Wohnräume), Nebengebäude mit Stallung, Garage, Wohnung für Kutscher u. Chauffeur, Gewächshaus, Gärtnerhaus und grossem, wundervollem Parke ist aussergewöhnlich preiswert zu verkaufen. Nähere Angaben kostenfrei und unverbindlich durch:

ITA / LUZERN

Bureaux: Kapellplatz 10



Westschweiz

Advokatur und Inkasso
Dr. Robert Gruebler
Case Mont-Blanc, Genf.

Kurzer Dienst

Hausfrau (zum neu eingetretenen Dienstmädchen): „Also bei Doktor Nieder-mosers waren Sie zuletzt in Dienst? Eine ganz nette Dame, die Frau Doktor?“ — Dienstmädchen: „Ich kenne ich nicht. Als ich hinfam, war er schon ausgegangen, und als er zurückkam, war ich schon fort!“

